

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Marc Jongen und der Fraktion der AfD
– Drucksache 19/17825 –**

Forschungsvorhaben zu geschlechtsspezifischer Lebenserwartung

Vorbemerkung der Fragesteller

Das Rahmenprogramm Gesundheitsforschung der Bundesregierung vom November 2018 erhebt den Anspruch, „die medizinische Forschung neu auszurichten“ (<https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/rahmenprogramm-gesundheitsforschung-der-bundesregierung-731062>).

Aus Sicht der Fragesteller ist es von Interesse, ob und inwieweit hiervon auch der nach wie vor signifikante Unterschied in der Lebenserwartung von Männern und Frauen erfasst wird und welche aktuellen Forschungsvorhaben sich mit diesem Thema beschäftigen (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/273406/umfrage/entwicklung-der-lebenserwartung-bei-geburt--in-deutschland-nach-geschlecht/>; Stand 10. Januar 2019).

1. Welche Forschungsvorhaben, die sich mit der Ergründung der signifikant geringeren Lebenserwartung (im Durchschnitt ca. fünf Jahre) von Männern gegenüber Frauen in Deutschland beschäftigen, werden aktuell durch die Bundesregierung mit welchen Budgets gefördert (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/273406/umfrage/entwicklung-der-lebenserwartung-bei-geburt--in-deutschland-nach-geschlecht/>; Stand 10. Januar 2019)?

Wenn keine Forschungsvorhaben gefördert werden, warum nicht?

2. Welche Forschungsvorhaben, die sich mit der Ergründung der signifikant höheren Lebenserwartung (im Durchschnitt ca. fünf Jahre) von Frauen gegenüber Männern in Deutschland beschäftigen, werden aktuell durch die Bundesregierung mit welchen Budgets gefördert (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/273406/umfrage/entwicklung-der-lebenserwartung-bei-geburt--in-deutschland-nach-geschlecht/>; Stand 10. Januar 2019)?

Wenn keine Forschungsvorhaben gefördert werden, warum nicht?

Es gibt zunehmend Belege, dass Erkrankungen bei Männern und Frauen mit unterschiedlichen klinischen Ausprägungen, in unterschiedlicher Häufigkeit und zu unterschiedlichen Zeitpunkten auftreten. Zudem sind Maßnahmen zur

Behandlung von Krankheiten, aber auch zur Gesundheitsförderung und Prävention bei Männern und Frauen nicht immer gleich wirksam. Dies ist neben geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Entstehung und dem Verlauf von Krankheiten auch im persönlichen Lebensstil, z. B. in der Ernährung und im Gesundheitsverhalten, sowie in den Bedarfen und Bedürfnissen in der Versorgung begründet. Diese Unterschiede haben Auswirkungen auf die Lebenserwartung von Frauen und Männern.

Die im Rahmen des Gesundheitsforschungsprogramms der Bundesregierung geförderte Public-Health-Forschung ist darauf ausgerichtet, die Gesundheit der Gesamtbevölkerung zu stärken. Damit wird ein Beitrag zur weiteren Steigerung der Lebenserwartung und zur weiteren Angleichung der Lebenserwartung von Frauen und Männern geleistet. Ziel dieser Forschung ist es, Zusammenhänge aufzudecken, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und so jeder Bürgerin und jedem Bürger unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Wohnort, Bildung oder Einkommen ein gesundes Leben zu ermöglichen. Damit Präventions- und Versorgungsangebote die Lebenserwartung von Frauen und Männern gleichermaßen positiv beeinflussen, muss geschlechtsbezogenen Besonderheiten Rechnung getragen werden.

Im Rahmen der Förderinitiative „Gesund – ein Leben lang“ hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Handlungsfeld „Frauen und Männer: Forschen für differenzierte Prävention und Versorgung“ etabliert. Ziel der Maßnahme ist es, Grundlagen dafür zu schaffen, dass geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung besser berücksichtigt werden. Von 2017 bis 2022 werden fünf Einzelvorhaben und neun Verbundvorhaben mit bis zu 10,3 Mio. Euro gefördert. Es wird auf die Anlage verwiesen.

Aspekte der geschlechtsspezifischen Medizin werden auch in zahlreichen anderen krankheitsspezifischen und krankheitsübergreifenden Fördermaßnahmen des BMBF berücksichtigt. Die Förderung der Gesundheitsforschung erfolgt grundsätzlich wettbewerblich auf der Grundlage von Förderrichtlinien. Im Rahmen der qualitätsgesicherten Auswahlverfahren wird die wissenschaftliche und methodische Qualität der eingereichten Anträge bewertet. Eine – wo notwendig – angemessene Berücksichtigung des Geschlechts bei Erhebung und Analyse von Forschungsdaten ist ein integraler Bestandteil von qualitativ hochwertiger Gesundheitsforschung. Eine angemessene Berücksichtigung des Geschlechts in der Gesundheitsforschung trägt dazu bei, die Lebenserwartung von Frauen und Männern weiter zu verbessern und die Differenz zwischen der Lebenserwartung von Männern und Frauen weiter zu verringern.

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) fördert mit dem Förderschwerpunkt „Geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Gesundheitsversorgung, Prävention und Gesundheitsförderung“ über einen Zeitraum von drei Jahren (2019 bis 2022) einzelne Vorhaben, die geschlechtsbedingte gesundheitliche Ungleichheiten identifizieren und die Qualität der Versorgungsangebote verbessern sollen. Für den Förderschwerpunkt sind über die gesamte Laufzeit Haushaltsmittel in Höhe von rund 3,5 Mio. Euro eingeplant.

3. Fördert die Bundesregierung Forschungsvorhaben zur Ergründung der signifikant höheren Suizidrate (Stand 2016 fast dreifach häufiger) von Männern gegenüber Frauen in Deutschland (<https://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article140153773/Warum-die-Suizidrate-bei-Maennern-hoehere-ist.html>; Stand 10. Januar 2019; <https://de.statista.com/infografik/15389/suizidraten-ausgewaehlter-laender/>; Stand 10. Januar 2019)?
 - a) Wenn ja, um welche Forschungsvorhaben handelt es sich hier im Einzelnen?

b) Wenn nein, warum nicht?

Der im Rahmen der Förderinitiative „Gesund – ein Leben lang“ des BMBF geförderte Forschungsverbund GESA untersucht das biologische und das soziale Geschlecht als wichtige Determinanten der psychischen Gesundheit und des Gesundheitsverhaltens. GESA vereint drei große deutsche bevölkerungsbasierte Längsschnittstudien: GHS (Gutenberg-Health-Study), KORA (Kooperative Gesundheitsforschung in der Region Augsburg), SHIP (Study of Health in Pomerania) mit qualitativ hochwertigen Daten zu psychischen und somatischen Symptomen und selbstberichteten Diagnosen. Die Daten von GHS, KORA und SHIP werden sowohl übergreifend als auch einzeln ausgewertet. Basierend auf diesen Erkenntnissen werden neue Maßnahmen zur geschlechtssensiblen Prävention und Gesundheitsförderung abgeleitet.

In Deutschland weisen Menschen mit Migrationshintergrund, besonders junge Menschen aus dem Nahen Osten, die höchsten Suizidversuchsdaten auf. Das im Rahmen der Förderinitiative „Gesund – ein Leben lang“ geförderte Verbundprojekt SicGA untersucht, wie sich eine auf den Einzelfall zugeschnittene, geschlechter- und kulturspezifisch angepasste psychosoziale Hilfeleistung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (Fallmanagement) in der ambulanten Nachbetreuung von 18- bis 29-Jährigen in suizidalen Krisen auswirkt.

Das BMG hat im Jahr 2017 einen Förderschwerpunkt zur Suizidprävention eingerichtet und fördert bis Ende 2020 insgesamt 14 Forschungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von rund 5 Mio. Euro. Damit sollen bestehende Hilfs- und Beratungskonzepte wissenschaftlich bewertet und neue Maßnahmen und Konzepte zur Vermeidung von Suizidversuchen oder Suiziden entwickelt werden. Die ausgewählten Projekte berücksichtigen unterschiedliche Themenfelder sowie unterschiedliche Zielgruppen. Darüber hinaus fördert das BMG ein Projekt des Nationalen Suizidpräventionsprogramms für Deutschland (NaSPro), mit dem ein Überblick über die verschiedenen Behandlungs- und Hilfsangebote in Deutschland und spezielle Projekte für bestimmte Risikogruppen hergestellt sowie auf dieser Grundlage Empfehlungen entwickelt werden sollen. Für das dreijährige Projekt stehen Mittel in Höhe von 326.000 Euro zur Verfügung. Bei allen genannten Projekten finden geschlechtsspezifische Aspekte besondere Berücksichtigung.

4. Welche durch die Bundesregierung geförderten Forschungsvorhaben beschäftigen sich aktuell mit welchen Budgets mit dem Themenfeld Männergesundheit?
5. Welche durch die Bundesregierung geförderten Forschungsvorhaben beschäftigen sich aktuell mit welchen Budgets mit dem Themenfeld Frauengesundheit?

Die Fragen 4 und 5 werden gemeinsam beantwortet.

Es wird auf die Antwort zu den Fragen 1 und 2 verwiesen.

Anlage

Förderinitiative „Gesund – ein Leben lang“, geschlechtersensible Studien in der Präventions- und Versorgungsforschung, Liste der geförderten Vorhaben

Thema	Förderung in Euro (gerundet)
AdvanceGender – Geschlechtersensible Gesundheitsberichtserstattung: Methoden für einen geschlechtersensiblen Forschungsprozess in populationsbasierten Studien	1.210.000
DISPAR-HF – Unterschiede in der Diagnostik und Behandlung von Frauen und Männern mit Herzinsuffizienz	370.000
MOCCA – Geschlechtsspezifische Strategien für die Darmkrebsvorsorge	830.000
INGER – Integration von Geschlecht in die Forschung zu umweltbezogener Gesundheit: Aufbau einer fundierten Evidenzbasis für geschlechtersensible Prävention und umweltbezogenen Gesundheitsschutz	1.370.000
AgeDifferent.de – Eine theoriebasierte Analyse geschlechtsspezifischer Entwicklungspfade (Trajektorien) für gesundes Altern auf der Grundlage einer gemeinsamen analytischen Plattform prospektiver Kohortendaten hochaltriger Menschen	550.000
PREVBOGI - Geschlechtersensible Prävention und Gesundheitsförderung für Jungen und Mädchen: Von der Beschreibung zur Intervention	310.000
GendAge – Geschlechts-sensitive Vorbeugung kardiovaskulärer und metabolischer Krankheiten bei älteren Erwachsenen in Deutschland	1.210.000
GenderCare – Zusammenhänge zwischen Geschlecht, Gesundheit, Pflegeproblemen und Pflegeinterventionen in Pflegeheimen und Krankenhäusern	330.000
GESA – Gendersensitive Analysen von psychischer Gesundheit über die Lebensspanne und deren Implikationen für die Prävention: Ein Multi-Kohorten-Konsortium	1.290.000
I-GENDO – Gendersensible Erweiterung herkömmlicher Gewichtsreduktionsprogramme bei Übergewicht und Adipositas: eine personalisierte Smartphone-App	1.030.000
SIcGA – Interventionen bei suizidalem Verhalten junger Erwachsener mit Migrationshintergrund: Kulturbezogen und geschlechtsspezifisch adaptiert	890.000
Sitting@Work – Dauersitzen/körperliche Inaktivität am Arbeitsplatz und die Wirkung auf kardiometabolische Risikofaktoren und kardiometabolische Endpunkte, ein systematischer Review unter Berücksichtigung gendersensibler Aspekte	190.000
genEffects – Interventionseffekte auf Bewegungs- und Sitzverhalten von Kindern und Jugendlichen: Ein gendersensitives, systematisches Review	470.000
GLIM – Gender-spezifische Gesundheitskompetenz in Individuen mit Migrationshintergrund: systematischer Review mit Metaanalyse von individuellen Teilnehmerdaten	280.000
Summe gerundet	10.320.000